

## Minnesang



Vor der höfischen Gesellschaft wurden nicht nur Epen, sondern auch Lieder vorgetragen. Die Sänger, die zugleich Dichter, Komponisten und Musiker waren (sie sangen ihre Texte mit Begleitung eines Saiteninstruments), reisten von Hof zu Hof, wo sie mit ihrer Kunst zur Unterhaltung beitrugen und um Gönner warben. Ihr Lieblingsthema war die Minne, d.h. die Liebe, die liebende Erinnerung: Das Wort kommt von dem lateinischen „memini“ (ich erinnere mich). In der Lyrik dieser Zeit unterscheidet man zwischen „hoher Minne“ und „niederer Minne“. Die erstere, die dem „amour courtois“ der französischen Troubadours und dem

wandernde Sänger

die Minne:

-hohe Minne

italienischen „Dolce Stil Novo“ entspricht, wendet sich an die hochgestellte, meist verheiratete Herrin als den Mittelpunkt der höfischen Gesellschaft. Die Frau erwidert die Liebesäußerung höchstens mit einem Lächeln, einem Blick, einem Neigen des Kopfes. Eine Liebeserfüllung wäre unvorstellbar und würde alles zerstören. Die „niedere Minne“ besingt dagegen die Liebe zwischen Mann und Frau, die ungekünstelten, gegenseitigen Gefühle sowie das Liebesglück auch außerhalb der Ehe und der höfischen Gesellschaft.

-niedere Minne

Die größte Sammlung mittelalterlicher Lyrik ist die Manessische Handschrift, die um 1300 in Zürich auf Initiative von Rüdiger Manesse und seinem Sohn Johannes entstand. Diese berühmte Handschrift, auch Codex Manesse genannt, ist mit 138 Miniaturen verziert und befindet sich heute in Heidelberg.

die Manessische Handschrift

Bekannte Minnesänger sind **Der von Kürenberg** und **Reinmar von Hagenau**, aber der bedeutendste ist **Walther von der Vogelweide**, der bei Bozen geboren sein soll und in Würzburg begraben ist. Er besang sowohl die hohe Minne als auch die niedere Minne.

berühmte Minnesänger

### Leseverstehen

Entsprechen diese Sätze dem Inhalt des Textes (**R** = richtig) oder nicht (**F** = falsch)?

1. Die Minnesänger waren Sänger, die für die Abwechslung der adeligen Gesellschaft sorgten.
2. Die Minnesänger schrieben selbst den Text und die Musik ihrer Lieder.
3. Die ersten Liebesgedichte wurden in lateinischer Sprache gedichtet.
4. Eine wichtige Sammlung von Minneliedern in Heidelberg enthält sowohl mittelalterliche Gedichte als auch Buchillustrationen.
5. In der Lyrik der „hohen Minne“ lobt der Sänger eine adelige Frau, die er heiraten möchte.
6. Die „niedere Minne“ thematisiert die Liebe zu einer konkreten Frau.
7. Die „hohe Minne“ ist keine Privatsache zwischen zwei Menschen, sondern öffentlich; sie unterliegt bestimmten Normen und Regeln der höfischen Gesellschaft.

# Der von Kürenberg

Der von Kürenberg, einer der ältesten bekannten Dichter der „donauländischen Liebeslyrik“, lebte um die Mitte des 12. Jahrhunderts wahrscheinlich im Donauraum zwischen Regensburg und Wien. Die wenigen Fragmente die unter dem Namen Der von Kürenberg überliefert sind, sind im bayrisch-österreichischen Dialekt geschrieben. Die Lyrik „Der Falke“ ist eine seiner bekanntesten.

Der von Kürenberg: **Der Falke** (Original: **Ich zôch mir einen valken**)

(Übersetzung ins Neuhochdeutsche)

Ich zog mir einen Falken länger als ein Jahr.  
Nachdem ich ihn mir gezähmt, wie ich ihn haben wollte,  
und ihm sein Gefieder mit Gold wohlgeschmückt,  
erhob er sich hoch in die Lüfte und entflog in fremdes Land.

Seither sah ich den Falken schön fliegen.  
er führte an seinem Fuße, seidene Riemen<sup>3</sup>,  
und glänzte sein Gefieder ganz rotgold.  
Gott sende sie zusammen, die gerne geliebt wollen sein.

<sup>1</sup> gezähmt= addomesticato

<sup>2</sup> s Gefieder = piume

<sup>3</sup> r Riemen (-) = laccio



Miniatur aus der Manessischen Handschrift - Die Universitätsbibliothek (UB) Heidelberg, die diesen unermesslich wertvollen Schatz seit über hundert Jahren hütet, hat jetzt alle Miniaturen im Internet veröffentlicht. Unter der Adresse: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>

## Interpretation

Ergänze die folgende Interpretation des Gedichtes!

Es gibt 3 Wörter mehr!

*entschieden – für – Geduld – gegen – gewählt – handelt – Liebe – spricht – über – um - von*

Dieser lyrische Text ---1--- von einer Person, die mit viel ---2--- und Mühe einen Falken aufgezogen hat, der ihr dann einfach davon geflogen ist. In den Handschriften des Mittelalters findet sich das Falkenlied immer zusammen mit Minneliedern, das Thema ist also die ---3--- und der Falke ist ein Symbol ---4--- den Geliebten. Es handelt sich also nicht ---5--- eine realistische Darstellung eines Falkenfluges. Wer in diesem Text spricht, ist aber offen. Wahrscheinlich ist das lyrische Ich eine Frau, die sich ---6--- die Untreue ihres Geliebten klagt. Wenn man aber annimmt, dass hier ein Mann ---7---, dann steht der Falke für eine Frau, die sich für einen Anderen ---8--- hat und den Geliebten verlassen hat. Der letzte Vers verweist auf die symbolische Bedeutung.

# Walther von der Vogelweide

Walther von der Vogelweide ist der bedeutendste deutschsprachige Lyriker des Mittelalters. Er lebte zwischen 1170 und 1230, aber sein Geburtsort und sein Todesort sind unsicher. Sein Grabdenkmal befindet sich in Würzburg. Von ihm sind über 100 Minnelieder und Sprüche überliefert, die in der so genannten „Großen Heidelberger Liederhandschrift“ (um 1300) stehen. Was man von seinem Leben weiß, kommt aus seinen Werken. Er lebte an verschiedenen Höfen, bis Friedrich, der künftige Kaiser Friedrich II., ihm ein Lehen in der Nähe von Würzburg schenkte, und damit erhielt Walther das Heim und die feste Position, die er sich immer gewünscht hatte, und er konnte das Leben eines fahrenden Sängers aufgeben.

## Walther von der Vogelweide: **Unter der Linde** (Original: **Under der linden**)

(Originaltext - 1. Strophe)

Under der linden  
an der heide,  
dâ unser zweier bette was,  
dâ muget ir vinden  
schöne beide  
gebrochen bluomen unde gras.  
Vor dem Walde in einem tal,  
tandaradei!  
schône sanc diu nahtegal.

(Übersetzung ins Neuhochdeutsche)

1 *Unter der Linde,  
auf der Heide*<sup>1</sup>,  
wo unser beider Lager<sup>2</sup> war,  
da kann man sehn  
5 *liebevoll gebrochen  
Blumen und Gras.  
Vor dem Wald in einem Tal,  
tandaradei!  
sang schön die Nachtigall.*

10 *Ich kam gegangen  
zu der Wiese:  
da war mein Liebster schon vor mir  
gekommen.*

*Da wurde ich empfangen,  
- Heilige Jungfrau! –  
15 dass es mich immer glücklich machen wird.  
Ob er mich küsste? Wohl tausendmal:  
tandaradei,  
seht, wie rot mein Mund ist.*

*Da hatte er bereitet  
20 in aller Pracht*<sup>4</sup>  
*von Blumen ein Lager.  
Daran wird sich freuen  
von Herzen,  
wer daran vorübergeht.*

*Dass er bei mir lag,  
wüsste es jemand (das wolle Gott nicht!),  
30 so schämte*<sup>5</sup> *ich mich.  
Was er tat mit mir,  
niemals soll jemand  
das erfahren als er und als ich  
und die liebe Nachtigall,*

25 *An den Rosen kann er noch,  
tandaradei,  
sehen wo mein Kopf lag.*

35 *tandaradei,  
die wird gewiss verschwiegen*<sup>6</sup> *sein.*



Walther von der Vogelweide  
(um 1170 - 1230)  
Miniatur aus der Manessischen  
Handschrift, 14.Jh.

- 1 Heide (n) = brughiera
- 2 s Lager (-) = letto, giaciglio
- 3 Nachtigall (en) = usignolo
- 4 in aller Pracht = con grande sfarzo
- 5 sich schämen = vergognarsi
- 6 verschwiegen = discreto

## Leseverständnis

1. Wer ist der Erzähler in diesem Gedicht?
2. Es handelt sich hier um „Erlebnislyrik“. Kannst du diesen Begriff erklären?
3. In der 1. Strophe finden wir einige Angaben, die uns genau den Ort der Begegnung zeigen. Welche?
4. Ist die Frau adelig oder aus dem Volk?
5. Sind die beiden Liebenden zusammen zum Treffpunkt gegangen?
6. Wie hatte der Geliebte den Platz vorbereitet?
7. Der Geliebte empfing die Frau so liebevoll, dass sie „hêre frouwe!“ (2. Strophe) ausruft. Die genaue Bedeutung dieses Ausrufes ist aber nicht ganz klar: Einige meinen, die Frau habe sich wie eine „adelige Frau“ gefühlt, andere meinen, das sei ein Anruf an die Muttergottes. Auf jeden Fall kann man aus diesem Ausruf auf die Gefühle der Frau schließen. Welche?
8. Was haben die beiden Liebenden zusammen gemacht?
9. Woran merkt man, was sie gemacht haben?

## Textinterpretation

1. Woran merkt man, dass das Mädchen sehr froh über das Erlebnis war und dass es sich noch jetzt darüber freut?
2. Im Gedicht erscheint ein ambivalentes Verhältnis des Mädchens den Leuten gegenüber, die sein Liebesabenteuer erfahren könnten: Komplizität / Vertrauen - Zurückhaltung / Schüchternheit. Welchen Versen entsprechen diese Gefühle / diese Haltung?

<b>Komplizität / Vertrauen</b>	<b>Zurückhaltung / Schüchternheit</b>
V. 4: <i>da kann man sehen</i>	

3. Dieses Gedicht gehört zur Gattung „Frauenstrophe“: Der Autor legt die Worte einer Frau in den Mund. Kann sich der Autor, deiner Meinung nach, gut in die Rolle des Mädchens versetzen?
4. Gehört dieses Lied, deiner Meinung nach, zu der „hohen Minne“ oder zu der „niederen Minne“? Begründe deine Antwort!
5. Was symbolisiert die Nachtigall?

## Walther von der Vogelweide: **Politische Sprüche**

Walther von der Vogelweide war nicht nur ein „Dichter der Minne“. Er behandelte in seiner Lyrik auch andere Themen: die Natur, das Vaterland, die Politik, die wir in seinen zahlreichen Sprüchen finden.

Die sogenannte Spruchdichtung ist eine besondere mittelhochdeutsche Dichtungsform, die mit dem Lied verwandt ist. Sie behandelt in kurzer Form persönliche, religiöse, politische oder moralisch-lehrhafte Themen.

Walther von der Vogelweide ist der bekannteste Autor dieser literarischen Gattung. Er beklagte die Uneinigkeit seines Landes und kämpfte gegen die weltliche Macht des Papstes. In den Kämpfen zwischen Kaiser und Papst stand er treu auf der Seite des Kaisers. Wie Dante Alighieri in Italien, der aber ein Jahrhundert später lebte, übte auch Walther offen in seinen Sprüchen Kritik an Staat und Kirche. Beide Dichter waren gleicher Meinung: Sie waren gegen die weltlichen Interessen der Kirche, die sich immer mehr in weltlichen Angelegenheiten einmischte.

Das sieht man deutlich in dem folgenden Spruch über die Konstantinische Schenkung, den Walther um 1215 verfasste.

**Themen in den Werken von W. von der Vogelweide**

**Spruchdichtung**

**Politische Position gegenüber Kaiser und Kirche**

**Ähnlichkeit mit D. Alighieri**

**Kritik an der Verweltlichung der Kirche**

### Walther von der Vogelweide: **König Konstantin** (Original: **Küenec Konstantîn**)

(Übersetzung ins Neuhochdeutsche)

1 König Konstantin schenkte zu viel,  
wie ich euch jetzt zeigen will,  
dem Thron zu Rom: Lanze, Kreuz und Krone.  
Da schrie sogleich der Engel laut auf:  
5 „Wehe! Wehe! Zum dritten Mal wehe!  
Einst stand die ganze Christenheit in ihrer Ordnung da und herrlich.  
Jetzt ist ein Geschenk als Gift<sup>1</sup> an sie gefallen.  
Honig ist zu Galle<sup>2</sup> geworden.  
Das wird der Welt noch einmal Leid bereiten!“<sup>3</sup>  
10 Alle Fürsten leben jetzt hoch in Ehren,  
nur der Höchste von ihnen ist erniedrigt.<sup>4</sup>  
Das hat die Entscheidung der Pfaffen<sup>5</sup> verschuldet.<sup>6</sup>  
Das sei dir, heiliger Gott, geklagt.  
Die Pfaffen wollen den Laien<sup>7</sup> die Rechte der weltlichen Gewalt umkehren<sup>8</sup>  
15 Der Engel hat uns richtig prophezeit.

- <sup>1</sup> s Gift (e) = veleno  
<sup>2</sup> e Galle (n) = bile, fiele  
<sup>3</sup> bereiten = procurare  
<sup>4</sup> erniedrigen = umiliare  
<sup>5</sup> r Pfaffe (abwertend =  
r Geistliche / e Geistlichkeit) =  
i preti, la curia  
<sup>6</sup> verschulden = causare  
<sup>7</sup> r Laie(n, n) = laico  
<sup>8</sup> umkehren = ribaltare

#### **Leseverstehen**

1. Was symbolisieren die drei Geschenke, die Konstantin der römischen Kirche gab?  
Speer - Krone - Kreuz
2. Walther greift auf eine Sage zurück: Nach der Schenkung habe man eine Stimme vom Himmel gehört: *Hodie diffusum est venenum in Ecclesia dei* (= Heute wurde Gift in Gottes Kirche ausgestreut). In welchen Versen?
3. Was bedeutet die Metapher „Honig ist zu Galle geworden“ (V. 8)?
4. In den Versen 12-13 wird auf die Wahl Friedrich II: (1211 – 1215) hingedeutet, die von dem Papst und der römischen Kurie („die Pfaffen“) unterstützt wurde, während in Deutschland ein Gegenkönig, Otto IV., herrschte. Walther kritisiert die Intrigen der Fürsten und die Machtpolitik des Papstes, die zur Schwächung der kaiserlichen Macht führten. Wie bezeichnet er den deutschen Kaiser?

## TEXTERLÄUTERUNG

Eine Legende, die im Mittelalter als historische Wahrheit galt, besagt, dass Kaiser Konstantin, als er sich zum Christentum bekehrte, dem Papst Silvester I. die Stadt Rom geschenkt habe, womit er den Grund für die weltliche Macht der Päpste und der Kirche gelegt habe.

Diese Schenkung stellt in den Augen Walthers eine Schwächung der Reichsgerichtsbarkeit und der weltlichen Vorrechte des Kaisers dar.

Die Schenkung war zwar ein Phantasiegespinnst, tatsächlich aber erlangte die katholische Religion durch das berühmte Edikt Konstantins aus dem Jahre 313 die Vorherrschaft über alle anderen Religionen und wurde so zur Staatsreligion. Die in Rom bestehenden hebräisch-christlichen Gemeinden wurden auf diese Weise immer mächtiger; sie nahmen sich die politische Verwaltung Roms mit ihrem organisatorischen Geist und ihrer hierarchischen Ordnung zum Vorbild und dies bedeutete den Beginn der zeitlichen Macht der Kirche. Diese wurde immer deutlicher zum Erbendes sich zersplitternden römischen Reiches.

Ein Jahrhundert nach Walther erwähnt auch Dante Alighieri (1265 – 1321), der bekannteste Dichter Italiens und einer der bedeutendsten Dichter des europäischen Mittelalters, diese Episode der Schenkung; auch er sieht darin den Ursprung für die verheerenden Kämpfe, die damals die Menschheit heimsuchten.

Im XIX. Gesang (Canto) des „Inferno“, wo die Sünder der Simonie bestraft werden, kritisiert Dante die Habgier; diese lenke die Stellvertreter Christi auf Erde von den Aufgaben ab, die er ihnen erteilt hatte:

115 Ahi Costantin, di quanto mal fu matre,  
non la tua conversion, ma quella dote  
che da te prese il ricco patre!

Deutsche Übersetzung:

*Welch Unheil, Konstantin, ist aufgegangen,  
Nicht, weil du dich bekehrst, nein, weil das Gut  
Der erste reiche Papst von dir empfangen!*

Im Spruch über die Konstantinische Schenkung greift Walther den Papst und seine Pfaffen an, die sich schamlos in die politischen Angelegenheiten einmischen, die über die Kaiser, die sich nicht unterwürfig genug zeigen, den Kirchenbann aussprechen und dem Reich diejenigen Kaiser aufzwingen, die die Kirche Vergünstigungen gewähren.

Auf diese Weise beginnt Walther die antirömische Polemik, die später von Luther durchgreifender und drastischer wieder aufgenommen wird. Der Grund war der gleiche: Die römische Kirche erpresste zu viel Geld von den Deutschen, zu Walthers Zeit unter dem Vorwand der Kreuzzüge, zu Luthers Zeit unter dem Vorwand des Ablasses. In beiden Fällen werden die Päpste der Simonie angeklagt.



Konstantinische Schenkung - Fresko in der Basilika Santi Quattro Coronati, Oratorium des Hl. Silvester, Rom

## Leseverständnis

Entsprechen diese Sätze dem Inhalt des Textes (**R** = richtig) oder nicht (**F** = falsch)?

1. Nach einer Legende schenkte Konstantin dem Papst die Stadt Rom, als er Kaiser wurde.
2. Mit der Schenkung der Stadt Rom an den Papst begann die weltliche Macht der Kirche.
3. Die Schenkung entspricht nicht der historischen Wahrheit.
4. Nach Walthers Meinung wurde der Kaiser durch die Schenkung noch stärker.
5. Die christliche Religion wurde mit dem Edikt Konstantins (313) die einzige Religion in Rom.
6. Nach dem Edikt Konstantins konnte die Kirche eine politische Macht werden.
7. Dante Alighieri zitiert in seinem Werk „die Göttliche Komödie“ (Divina Commedia) den Spruch von Walther von der Vogelweide.
8. Sowohl Walther als auch Dante halten die Konstantinische Schenkung für ein negatives Ereignis.
9. Walther meint, dass der Kaiser frei und unabhängig von der Kirche verwalten und entscheiden soll.
10. Walthers Meinung nach soll der Kaiser gegen die Kirche kämpfen.

## Historische Daten

Ordne dem jeweiligen Ereignis das richtige Datum zu!  
(Es gibt 3 Jahresangaben mehr!)

EREIGNIS	JAHR
1. Konstantinisches Edikt	A. 306
2. Vermutliches Todesjahr Walthers von der Vogelweide	B. 313
3. Todesjahr vom Papst Silvester I	C. 335
4. Beginn des 1. Kreuzzuges	D. 382
5. Luthers Kritik am Ablasshandel der römischer Kirche	E. 1096
6. Vermutliche Entstehung der „Manessischen Handschrift“ (mittelhochdeutsche Liederhandschrift)	F. 1204
7. Konstantins Ernennung zum römischen Kaiser	G. 1230
8. Erstdruck der „Göttlichen Komödie“ von D. Alighieri	H. 1265
9. Geburtsjahr von Dante Alighieri	I. 1300
	J. 1366
	K. 1472
	L. 1516

## Lösungen

### Minnesang

Leseverstehen: 1R – 2R – 3F – 4R – 5F – 6R – 7R

### Der von Kürenberg: Der Falke

Interpretation:

1. handelt / 2. Geduld / 3. Liebe / 4. für / 5. um / 6. über / 7 spricht / 8. entschieden

### Walther von der Vogelweide: Unter der Linde

Leseverständnis (S. 4)

1. Ein Mädchen / eine Frau
2. Die Frau erinnert sich an ein erlebtes Ereignis, ein Liebeserlebnis, das ihr Freude gemacht hat.
3. Linde, Heide, Blumen, Gras, Wald, Tal, Nachtigall. Die Begegnung hat also im Freien, auf dem Land stattgefunden.  
Es sind lauter Bilder, die häufig im Volkslied vorkommen.
4. Man kann vermuten, dass sie nicht adelig ist, weil die adeligen Damen normalerweise die Liebesäußerung nicht erwiderten. Es ist aber nicht ganz sicher. Außerdem handelt es sich hier um „niedere Minne“.
5. Nein, ihr Liebster erwartete sie bereits.
6. Er hatte ihn mit Blumen bedeckt, er hatte also ein weiches, duftendes Bett hergerichtet.
7. Überraschung, Freude, Seligkeit, Begeisterung ...
8. Sie haben sich stundenlang geküsst, sie haben sich hingelegt und sich geliebt.
9. An dem roten Mund, an den gebrochenen, zerknitterten Blumen.

### Textinterpretation

1. An dem Ausruf „tandaradei“, den das Mädchen in jede Strophe einfügt; an dem Ausruf „hère frouwe“ in der 2. Strophe; hier sagt es noch, es sei für immer selig.
- 2.

Komplizität / Vertrauen	Zurückhaltung / Schüchternheit
V. 4: <i>da kann man sehen</i> V. 22-23: <i>Daran wird sich freuen von Herzen</i>	V.29-30: <i>wüsste das jemand, (das wolle Gott nicht!) so schämte ich mich</i>

3. Freie Antwort
4. Es ist ein Beispiel für die „niedere Minne“: Die Frau wird nicht idealisiert oder von weitem verehrt, sondern sie geht eine konkrete Liebesbeziehung ein. Wir finden hier die Erfüllung der Liebe, während in der „hohen Minne“ keine körperliche Verbindung erreicht wird. Die gegenseitigen Gefühle zu zeigen, war nur außerhalb der höfischen Standesgesellschaft erlaubt.
5. Die Nachtigall ist ein Vogel, der in der Nacht und vor der Morgendämmerung singt. Hier ist sie Zeuge der Begegnung und des Liebesverhältnisses der beiden Geliebten in der Natur. Am Ende ist sie auch diskrete Komplizin.

### Walther von der Vogelweide: König Konstantin (S. 5)

Leseverstehen:

1. Speer: weltliche Macht; Gewalt / Krone: Macht; Obrigkeit / Kreuz: Leiden Christi.  
Es sind die drei Werkzeuge der Leiden Christi, sie symbolisieren die geistliche Macht.
2. V. 4-5: „Da schrie sogleich der Engel laut auf: .....“ 7: „ein gift“ / V.15: „Der Engel hat uns richtig prophezeit.“
3. Hier wird auf die Verschlimmerung der Situation für die Christenheit hingedeutet.
4. „der Höchste von [allen Fürsten“ (V. 11)

### Texterläuterung (S. 6)

Leseverstehen: 1F – 2R – 3R – 4F – 5F – 6R – 7F – 8R – 9R – 10F

Historische Daten: 1B – 2G – 3C – 4E – 5L – 6I – 7A – 8K – 9H